

**Antrag UE-05**  
**UB Borken**

**Empfehlung der Antragskommission**  
**Annahme in Fassung der Antragskommission**

**Der Landesparteitag möge beschließen:**

**Energiewende in kommunalen Strukturen beschleunigen, Strukturen gerade in Klein- und Mittelstädten schaffen und sozialverträglich Zukunft organisieren**

1 **Der Parteitag der NRWSPD möge beschließen, dass**  
 2 **die SPD-Fraktion im Landtag NRW sowie die SPD-**  
 3 **Bundestagsfraktion sich dafür einsetzt:**

4

5 **A) Netzausbau in Klein- und Mittelstädten**

6 • Es sollen **Förderprogramme zum Ausbau der**  
 7 **Stromnetze** angestoßen werden, die durch Ver-  
 8 maschung und Digitalisierung auf allen Ebenen  
 9 (Hoch-, Mittel- und Niederstromnetze), gerade  
 10 **unter Einbeziehung kommunalen Anbieter und**  
 11 **Netzbetreiber**, auf den **Transport und Austausch**  
 12 **Grünen Stroms** ausgerichtet sind. In ihrer För-  
 13 derstruktur müssen diese Programme die **Zusam-**  
 14 **menarbeit von kommunalen Strom- und Netz-**  
 15 **anbietern gerade in Klein- und Mittelstädten im**  
 16 **ländlichen Raum fördern** und sie in die Lage verset-  
 17 zen gerade in den von ihnen betreuten Netzen die  
 18 Umstellungen möglich zu machen.

19

20 **B) Strategien für nachhaltige Mobilität**

21 • Aufzulegen sind **Programme und Regelungen**,  
 22 die mit **zwei Strategien Mobilität** gerade auch  
 23 im ländlich geprägten Raum sozialverträglich (d.  
 24 h. auch für Personen mit niedrigem Einkom-  
 25 men) und nachhaltig sicherstellen: **(B.1) Der ÖPNV**  
 26 muss konsequent und ebenfalls vernetzt aus-  
 27 gebaut werden. Hier dürfen Kommunen gerade  
 28 in nichturbanen Regionen nicht allein gelassen  
 29 werden. Zum einen muss der **innerörtliche aber**  
 30 **auch der regionalvernetzte öffentliche Personen-**  
 31 **verkehr mit Bussen und Bahnen** schnell ausge-  
 32 baut werden. Stillgelegte Trassen für die Bahn  
 33 sind umgehend zu reaktivieren, Entwidmungen  
 34 rückgängig zu machen. Alternative Verkehrsträ-  
 35 ger, wie On Demand-Systeme (vom Carsharing  
 36 bis E-Lastenradstrukturen, von Abruftransporten  
 37 hin zu Sammeltaxensystemen) sind aus der Erpro-  
 38 bungsphase in flächendeckende und verlässliche  
 39 Strukturen zu überführen und dort, wo sie noch  
 40 nicht eingeführt sind, zu etablieren.

41 • **(B.2) In der Fläche** ist die **Zusammenarbeit** von oft  
 42 lokal aufgestellten Verkehrsbetrieben über die Ge-  
 43 bietskörperschaften zu fördern und die Zersplitte-  
 44 rung aufzulösen.

45 • **(B.3) Die Anbieter und Halter kommunaler Netz-**  
 46 **infrastruktur** müssen im Ausbau von **Ladeinfra-**

**Füge ein in Zeile 251:**

Der ÖPNV von morgen muss unbedingt inklusiv sein und Menschen aller Altersklassen gerecht werden.

47 **struktur deutlich gestärkt** Eine Beschleunigung im  
48 Bereich von Faktor 400 pro Jahr wäre nötig, um bis  
49 2035 ein Minimum an Ladeinfrastruktur möglich  
50 zu machen. Dabei geht es **nicht allein um Wallbo-**  
51 **xen oder Ladesäulen, sondern** um den **dahinterlie-**  
52 **genden Netzausbau** im weitesten Sinne.

53

54 **C) Schaffung von Modellregionen in NRW für eine Ener-**  
55 **giesynchronisation im ländlichen Raum für das Zusam-**  
56 **menwirken von produzierender Industrie, Energiewirt-**  
57 **schaft und Gesellschaft**

58 • Auch in NRW sind umgehend Modellregionen auf-  
59 zubauen, in denen Ergebnisse der Forschung, z.B.  
60 aus der „Energieflexiblen Modellregion Augsburg“  
61 umgesetzt werden, damit eine **regionale Ener-**  
62 **giesynchronisation durch das Zusammenwirken**  
63 **von produzierender Industrie, Energiewirtschaft**  
64 **und Gesellschaft** Es gilt durch strategische Förder-  
65 programme die entwickelten **Methoden gezielt**  
66 **in kleinen und mittleren Unternehmen zur An-**  
67 **wendung zu bringen.** Hierbei wird insbesondere  
68 auf das Lastmanagement-Potential gezielt. Diese  
69 Analysen sollen helfen, die Chancen der Energie-  
70 wende für solche Unternehmen sichtbar zu ma-  
71 chen. Dies bedeutet auch, dass Arbeitszeitenrege-  
72 lung neu verhandelt werden müssen. Hier ist ins-  
73 besondere der familien- und sozialverträglichen  
74 Ausgleich Bedingung.

75

76 **Begründung**

77

78 Die Sommer in Deutschland und in ganz Europa werden  
79 heißer, wir spüren den menschengemachten Klimawan-  
80 del konkret und hautnah. Der neuste ICCP-Bericht zeigt:  
81 Ändern wir an unserer Art zu leben und zu wirtschaften  
82 nichts, werden wir mit großen Schritten auf eine funda-  
83 mentale ökologische und damit auch soziale Katastro-  
84 phe zu steuern.

85

86 Es ist wichtig und richtig die Energieproduktion auf Grü-  
87 ne Systeme umzustellen. Wasserstoff-Strategien sind  
88 dabei ebenso zentral wie die schnelle Umstellung auf  
89 die Produktion Grünen Stroms über Windkraft und Pho-  
90 tovoltaik.

91

92 Noch kann dieser Entwicklung entgegengesteuert wer-  
93 den. Deshalb setzte sich die Sozialdemokratische Par-  
94 tei Deutschlands auf allen Ebenen für die notwendi-  
95 ge Treibhausgasreduktion und weitestgehende Dekar-  
96 bonisierung aller Lebensbereiche bis Mitte der 2030er-  
97 Jahre ein. Deutschland soll bis zum Jahr 2045 klima-  
98 neutral werden. Bis dahin muss die gesamte Energie-  
99 und Rohstoffversorgung auf erneuerbare Quellen um-

100 gestellt sein. Für Privathaushalte bedeutet das zum Bei-  
101 spiel den Umstieg auf Elektroautos und auf Wärmepum-  
102 pen. Doch die Herausforderungen für die Industrie sind  
103 noch viel größer. Alle Sektoren und Branchen sind be-  
104 troffen.

105

106 Nur wenn wir uns den existenziellen Aufgaben stellen,  
107 kann es gelingen, unsere natürlichen Lebensgrundlagen  
108 zu erhalten. Die notwendigen Maßnahmen verlangen  
109 große Anstrengungen, sie bergen aber auch das Poten-  
110 zial, die Lebensqualität in den Regionen und die Zufrie-  
111 denheit der Bürgerinnen und Bürger nachhaltig zu ver-  
112 bessern. Dabei gilt es drei zentrale Handlungsfelder mit  
113 Priorität anzugehen und die Weichen zugig zu stellen,  
114 da hier in Anbetracht des Klimawandels in den nächsten  
115 Jahren die dramatischsten Veränderungen zu erwarten  
116 sind. Hier muss schnell, d.h. in den nächsten zwei bis drei  
117 Jahren gehandelt werden, damit die nötigen Rekonfigu-  
118 rationen an Regelwerken und Umsetzungen noch recht-  
119 zeitig greifen können:

120

- 121 • Mobilität
- 122 • Energie
- 123 • Wohnen

124

125 Alle drei Themen hängen zusammen und sind mitein-  
126 ander verzahnt. Es ist Ziel sozialdemokratischer Politik  
127 die beiden nötigen revolutionären Wenden, die der Mo-  
128 bilität und die der Energieversorgung, sozialverträglich  
129 und verlässlich für alle Menschen umzusetzen und das  
130 Grundbedürfnis nach hinreichendem, dem Klimawan-  
131 del angepassten Wohnen zu erfüllen.

132

### 133 **Handlungsfelder für eine kommunalen Klima- und En-** 134 **ergiepolitik**

135 Gerade weil Klimapolitik auf der kommunalen Ebe-  
136 ne umgesetzt werden muss, sind für die Gemeinden,  
137 Städte und Kreise und ihre kommunalen Gesellschaf-  
138 ten (Wohnungsbau, Energieversorgung, Entwicklung)  
139 die entsprechenden Rahmbedingungen und Regulie-  
140 rungen zu schaffen, damit sie ihrer Verantwortung ge-  
141 recht werden und die nötigen Reformen sozialverträ-  
142 glich umsetzen können. Planungsprozesse sind zu be-  
143 schleunigen und Investitionen mit entsprechenden För-  
144 derkulissen anzustoßen und zu unterstützen. Dies sind  
145 Aufgaben von Land und Bund.

146

147 Das Gelingen der Klimawende ist gerade in ländlich  
148 geprägten Räumen für die Kommunen eine besondere  
149 Herausforderung, birgt aber auch große Potenziale. Fol-  
150 gende zu bearbeitenden Themenfelder sind immer auch  
151 unter dem Diktum von verlässlicher Versorgung zu be-  
152 zahlbaren Preisen für die Bürgerinnen und Bürger zu be-

153 arbeiten:

154

155 • Energieversorgung gerade in der Verantwortung  
156 kommunaler Anbieter und Versorger mit den  
157 Aspekten von Energiemanagement, -beschaffung  
158 und -verteilung

159 • Mobilitätswende mit einer deutlichen Stärkung  
160 und Ausweitung des ÖPNV und anderer alternati-  
161 ver Konzepte zur Ergänzung individueller automo-  
162 biler Verkehrsträger.

163 • Schaffung von Strukturen für Energie- und So-  
164 larvereine, wie z.B Genossenschaften, um auch  
165 Menschen an der Energiewende zu beteiligen, die  
166 ein niedriges Einkommen haben und über keine  
167 Immobilien verfügen. Das Potenzial regenerativer  
168 Energiegewinnung muss immer auch sozial ge-  
169 recht gedacht werden.

170

171 **Grüner Strom – Grundlage für die Energiewende und ei-**  
172 **ne Herausforderung für Netze**

173 Nur Strom aus erneuerbaren Quellen, besonders aus  
174 Sonne und Wind, macht die Energiewende möglich. Mit  
175 Grünem Strom lässt sich die bisherige Energieversor-  
176 gung aus fossilen Quellen ersetzen. Auch die fossilen  
177 Brennstoffe, die im Bereich der Mobilität und in der In-  
178 dustrie genutzt werden müssen ersetzt werden Um dies  
179 zu erreichen ist es notwendig, die absolute Menge des  
180 insgesamt erzeugten Stroms für Deutschland mehr als  
181 zu verdoppeln

182

183 Dies stellt uns nicht nur bei der Erzeugung, sondern  
184 auch im Bereich der Verteilung vor enorme Herausfor-  
185 derungen. Die heutige Infrastruktur ist für die Heraus-  
186 forderungen der Zukunft nicht ausgelegt. Der Transport  
187 von Energie muss intelligenter, effizienter, leistungsstär-  
188 ker und feinmaschiger gestaltet werden, um eine stabile  
189 Energieversorgung in jedem Haushalt, in jedem Betrieb,  
190 in jeder Verwaltung und in jedem Krankenhaus sicher-  
191 zustellen.

192

193 Wind und Sonne liefern nicht gleichmäßig Strom. Die er-  
194 zeugbare Menge hängt vom Wetter ab. Je mehr Strom  
195 aus erneuerbaren Quellen produziert wird, desto stär-  
196 ker schwankt die gesamte Stromproduktion. Bisher sor-  
197 gen konventionelle Kraftwerke für eine gleichmäßige  
198 Grundlast und für den Ausgleich von Schwankungen des  
199 Bedarfs. In Zukunft müssen wir andere Wege finden, die-  
200 se Schwankungen auszugleichen. Der Strom kann z. B.  
201 durch die Erzeugung von Wasserstoff gespeichert und  
202 später genutzt werden. Doch dies allein wird nicht rei-  
203 chen.

204

205 Im heutigen Stromnetz existieren an allen wichtigen

206 Knotenpunkten Schutzsysteme, die den Strom bei ei-  
207 ner Störung automatisch abschalten. Die heute ver-  
208 wendeten Systeme sind wegen ihrer sternförmigen  
209 Grundstruktur ohne hohen Grad entsprechender Ver-  
210 maschung nur eingeschränkt in der Lage, auf Verän-  
211 derungen im Netz, wie zum Beispiel die schwanken-  
212 de Einspeisung grünen Stroms, zu reagieren. Neue Sys-  
213 teme können flexibler auf dieses Problem reagieren.  
214 Dazu braucht es unter anderem ein zentrales Sicher-  
215 heitssystem, das die Schutzinstrumente zukunftsfähi-  
216 ger Netzstrukturen laufend überwacht, lernt und flexi-  
217 bel auf die Einspeisung erneuerbarer Energien reagiert.  
218 Teilnetze dürfen nicht mehr unflexibel sein und Energie  
219 nur begrenzt untereinander austauschen können. Dass  
220 Teilnetze abgeschaltet werden müssen, da sie wegen  
221 einem zu hohem Stromangebot überlastet sind, wäh-  
222 rend im benachbarten Teilnetz noch Kapazitäten vor-  
223 handen sind, muss der Vergangenheit angehören. För-  
224 derprogramme müssen daher nicht nur auf Stromtras-  
225 sen, sondern auch auf Kupplungsstrukturen und Um-  
226 spannwerke abzielen, die es möglich machen, Energie-  
227 reserven zwischen einzelnen Teilnetzen dauerhaft aus-  
228 zutauschen.

229

#### 230 **Grüner Strom für Mobilität**

231 Der Aufbau intelligenter Netze wird auch deshalb ge-  
232 rade für ländliche Regionen dringlicher, weil die EU ge-  
233 rade das Aus für Verbrennungsmotoren bei Neuwagen  
234 ab 2035 beschlossen hat. Schon jetzt kann die nötige  
235 E-Ladestruktur nur bedingt aufgebaut werden. Die Ein-  
236 richtung privater Stromladeboxen für KFZ scheitert be-  
237 reits heute in Straßenzügen, weil deren Stromnetz für  
238 die Menge an benötigtem Strom nicht ausgebaut sind.  
239 In Gegenden, in denen Mietwohnungen in größeren Im-  
240 mobilien zusammengefasst sind, kann eine 1:1 Transfor-  
241 mation vom Verbrennungsmotor zum E-Antrieb eben-  
242 falls aus diesen Gründen nicht realisiert werden – ganz  
243 zu schweigen vom Platz, der für eine solche Ladeinfra-  
244 strukturmäßig wäre. Bei einem Mittelzentrum im ländli-  
245 chen Raum in NRW kann von einer KFZ-Dichte von 3 Per-  
246 sonen zu einem KFZ ausgegangen werden.

247

248 Ohne eine Verkehrswende, die nicht sozialverträglich, d.  
249 h. im Sinne einer Daseinsvorsorgegeordnet ist, lässt sich  
250 Leben und Arbeit, Bildung und Freizeit für unsere Indus-  
251 triegesellschaft nicht organisieren.

252

#### 253 **Grüner Strom und Industrie**

254 Ein Blick auf das heutige Energienetz zeigt die nahe an  
255 Großindustriestandorten liegenden Atom-, Kohle- und  
256 Erdgaskraftwerke. Auch die räumliche Differenz zwi-  
257 schen den bestehenden Industriestandorten und z. B.  
258 den Offshore- Windkraftanlagen ist zu erkennen. Lö-

259 sungsvorschläge zeigen sich gleichzeitig als Chancen  
260 und Herausforderungen: der Bau von Stromautobah-  
261 nen, der Transport vom Wasserstoff durch Umwidmung  
262 von bestehenden Gasleitungen oder durch den Bau von  
263 neuen Netzen. Durch Energieflexibilisierung kann die  
264 Industrie ohne Probleme mit einem großen Anteil von  
265 erneuerbaren Energien im Stromsystem umgehen. So  
266 können ca. 700.000 Tonnen CO<sub>2</sub> pro Jahr eingespart  
267 werden.

268

269 Wichtige Elemente der Flexibilisierung sind Lastma-  
270 nagement, Sektorenkopplung, wie die Umwandlung  
271 vom Strom in Wärme, sowie neue Speichertechniken  
272 und der bewusste Einsatz von energieflexiblen Tech-  
273 nologien. Eine Flexibilisierung des Stromverbrauchs der  
274 Industrie muss nicht zwangsläufig zeitaufwändig und  
275 teuer sein. Die Forschung zeigt, wie in bestimmten Sek-  
276 toren bereits heute Produktion und Stromverbrauch fle-  
277 xibel gestaltet werden können. In Zukunft müssen alle  
278 Industriesektoren gemeinsam betrachtet werden.

279

#### 280 **Zusammenfassung**

281 Die schwankende Einspeisung von Wind- und Photovol-  
282 taikanlagen, die neue räumliche Verteilung der Strom-  
283 erzeugung sowie der steigende Energiebedarf stel-  
284 len die Stromnetze vor Herausforderungen, die einen  
285 schnellen Ausbau und eine Anpassung der vorhandenen  
286 Infrastruktur erfordern. Industrie muss flexibler im Ver-  
287 brauch werden. Der Weg hin zu einer flexiblen und mul-  
288 timodalen Mobilität ist umgehend einzuschlagen.

289

290 Wir können nicht warten – lasst uns handeln! Regeln  
291 sind anzupassen, Förderung auszuloben!